



# Hitlers „Eintopfsonntag“

Eine Legende

Von Daniela Rütter

DANIELA RÜTHER

Hitlers „Eintopfsonntag“

Zeitgeschichtliche Forschungen

Band 56

# Hitlers „Eintopfsonntag“

Eine Legende

Von

Daniela Rütter



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagbild © BArch Plak 003-0025

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: Textforma(r)t Daniela Weiland, Göttingen  
Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach  
Printed in Germany

ISSN 0582-0200

ISBN 978-3-428-18056-1 (Print)

ISBN 978-3-428-58056-9 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## **Inhalt**

Eine fotografische Einführung .....	7
1. „Eintopf“ und Nationalsozialismus – kurze Vorbemerkung .....	14
2. Die Erfindung des „Eintopfsonntages“ im Rahmen des Winterhilfswerkes .....	16
3. Ziele und Zielgruppen der Aktion .....	29
4. Das öffentliche Eintopfessen .....	42
5. Zur Bedeutung der Spendenzahlen .....	54
6. Der erfolgreiche „Eintopfsonntag“ – eine Legende .....	63
Literaturverzeichnis .....	66
Quellen .....	66
Sekundärliteratur .....	67
Abbildungsnachweis .....	72
Personenregister .....	73

## **Abkürzungsverzeichnis**

BArch	Bundesarchiv
DAF	Deutsche Arbeitsfront
MdR	Mitglied des Reichstages
MZ	Mülheimer Zeitung
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
SD	Sicherheitsdienst
Sopade	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (im Exil)
WHW	Winterhilfswerk

## Eine fotografische Einführung

„Am Sonntag mit dem Führer Eintopf!“ lautet die Einladung auf einem nationalsozialistischen Propaganda-Plakat zum „Eintopfsonntag“.<sup>1</sup> Das darauf abgebildete Foto wirkt allerdings wenig einladend, denn Hitler, am Kopf der eher bürgerlich weiß gedeckten Tafel sitzend, kehrt dem Betrachter den Rücken zu. Er ist, wie Reichspropagandaminister Goebbels zu seiner Linken, der ihn ergeben anstrahlt, nur im Halbprofil zu sehen, die weiteren Gäste des Essens sind als Randfiguren im Schatten verborgen, schemenhaft erkennbar sind lachende Gesichter. Auf den ersten Blick wirkt die Fotografie wie der etwas verunglückte Schnappschuss eines Zaungastes. Doch die Gesamtkomposition ist wohl überlegt. Das für die Bildausgabe wichtigste Requisit befindet sich im Vordergrund, wenn auch nicht scharf fokussiert: ein einfacher, mit einem Ährenkranz geschmückter großer Topf. Er ist bereits zu zwei Dritteln geleert, eine große Suppenkelle steckt in der restlichen breiigen Masse. Die Botschaft an die „Volksgenossen“: Es geht fröhlich-volkstümlich zu beim „Führer“, er nimmt eine einfache Mahlzeit zu sich – und alle sollen es ihm gleich tun.

Diese vielfach verwendete Aufnahme, die wahrscheinlich am 1. Oktober 1933, dem groß zelebrierten Erntedanktag, aufgenommen wurde, scheint schon zur Zeit ihrer Entstehung ein Symbol für die nationalsozialistische Einrichtung des sogenannten „Eintopfsonntags“ gewesen zu sein.<sup>2</sup> Dieser wurde im Herbst 1933 ins Leben gerufen. An je einem der ersten Sonntage in den Monaten Oktober bis März sollten von nun an alle „Volksgenossen“ statt des Sonntagsbratens Eintopf essen und den Betrag, den sie durch die einfache Mahlzeit sparten, dem Winterhilfswerk spenden. Populäre öffentliche Veranstaltungen gemeinsamen Eintopffessens – oft mit Prominenten, nicht nur aus der Politik, sondern auch aus dem Unterhaltungsbe- reich – fanden offenbar den massenhaften Zuspruch der Bevölkerung. Das scheinen die überlieferten Propagandafotos zu belegen wie auch das Spendenaufkommen, das sich Jahr für Jahr steigerte und sich, nach Angaben der nationalsozialistischen

---

<sup>1</sup> Abgedruckt in: *Elfferding*, Wieland, Opferritual und Volksgemeinschaftsdiskurs am Beispiel des Winterhilfswerks, in: *Faschismus und Ideologie. Argument-Sonderband 62*, Berlin 1980, S. 199–226; hier: S. 210. Die Abbildung findet sich auch bei *Vorländer*, Herwart, Die NSV. Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation, Boppard am Rhein 1988, S. 205.

<sup>2</sup> Mit der von der Aufforderung auf dem Propagandaplakat entkleideten und durch die Feststellung „Eintopf, auch beim Reichskanzler“ ersetzten Bildunterschrift wurde das Foto auch in populären Zigaretten-Bilder alben verbreitet (Adolf Hitler. Bilder aus dem Leben des Führers, hrsg. Zigaretten-Bilderdienst Hamburg, o.J., S. 38). Zur Datierung s. den Tagebucheintrag von Goebbels vom 2.10.1933 (*Fröhlich*, Elke [Hg.], Die Tagebücher von Joseph Goebbels, T. I, Bd. 2/III, München 2006, S. 282 f.).



Publizistik, im Laufe der Jahre zu hohen Millionenbeträgen summierte. Allein von 1933 bis 1940 sollen die Eintopfsmahlzeiten insgesamt annähernd 290 Millionen Reichsmark erbracht haben.<sup>3</sup> Es verwundert nicht, dass auch heute noch der „Eintopfsonntag“ aus der Nazi-Zeit vielen ein Begriff ist und als vermeintlich erfolgreiche Veranstaltung des NS-Regimes in unterschiedlichen Kontexten immer wieder thematisiert wird.<sup>4</sup> Bisweilen wird der nationalsozialistische „Eintopfsonntag“ politisch instrumentalisiert, so im Bundestagswahlkampf 2013 gegen den Vorschlag der Grünen, in öffentlichen Kantinen einen vegetarischen Tag, einen „Veggie-Day“, einzuführen.

Dass es eine andere Lesart des „Eintopfsonntages“ geben kann als die der erfolgreichen nationalsozialistischen Einrichtung, deutet eine weitere Fotografie an, die von der beschriebenen Tischgesellschaft bei Hitler überliefert ist. Sie zeigt die Szenerie nicht nur von der anderen Seite des Tisches, sondern auch im übertragenen Sinne aus einer anderen Perspektive. Für propagandistische Zwecke wurde dieses Foto in der Folge nicht genutzt. Einer der potenziellen Gründe: Es ist kompositorisch wenig gelungen. Das Auge des Betrachters wird von der voluminösen Tischdekoration gefangen genommen, die Reichspropagandaminister Goebbels halb verdeckt, das wichtige Utensil, der große Topf, ist im Hintergrund kaum zu erkennen. Dass es sich um ein Gefäß mit einer suppenähnlichen Mahlzeit handelt, kann lediglich daraus geschlossen werden, dass einer der Gäste gerade dabei ist, sich mit der Kelle etwas von der Masse in einen tiefen Teller zu schöpfen. Wichtiger als die aufnahmetechnischen Mängel ist jedoch, dass das Foto eine ganz andere Atmosphäre verbreitet als das Bild, das späterhin für die Propaganda verwendet wurde. Es herrscht eine eher missmutige Stimmung bei Tisch, und zwischen den Gästen findet offensichtlich keinerlei Kommunikation statt. Reichslandwirtschaftsminister Walter Darré, zur Rechten Hitlers sitzend, schaut als einziger in die Kamera. Sein Blick drückt wenig Begeisterung aus, er wirkt ernüchtert-gezwungen. (Er wird in der Folge Goebbels und Hitler dadurch verärgern, dass er sich über das Diktat des Einfachessens geradezu demonstrativ hinwegsetzen wird.) Hitler lehnt teilnahmslos in seinem Stuhl, einen gefüllten Teller vor sich, und starrt finster zur anderen Seite der Tafel, während Goebbels zu seiner Linken vorgebeugt mit verkrampftem Lächeln geradeaus ins Leere blickt. Dass diesem missratenen Foto eine geradezu paradigmatische Bedeutung für den „Eintopfsonntag“ zukommt, wird sich im Folgenden zeigen.

---

<sup>3</sup> Wulff, Ernst, Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Berlin 1941, S. 43.

<sup>4</sup> S. beispielsweise den Beitrag von Michael Sontheimer mit dem Titel „Hitler und der Eintopf“ in der Ausgabe des Magazins Der Spiegel. Geschichte 1/2019, S. 126 ff. wie auch die Rezensionen zum Buch des Journalisten Matthias Heine (Verbrannte Wörter: Wo wir heute noch reden wie die Nazis und wo nicht, Berlin 2019), so von Claudia Mäder in der NZZ (Eintöpfe sind weiterhin fein, 28.3.2019) und den Beitrag von Dominik Jozic (Nazi-Vokabular. Von Eintopf bis Volk) in den WDR3 Resonanzen vom 18.3.2019.



Abb. 1: Scheinbar fröhliche Tischgemeinschaft am ersten „Eintopfsonntag“ in der Reichskanzlei.



Abb. 2: Die Tischrunde aus anderer Perspektive zeigt die Teilnehmer wenig begeistert.